

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Garnon-Beile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmaligem
je 1/2 fr.

Nr. 131.

Dienstag den 8. November

1870.

Amliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Abgeordnetenwahl betreffend. Zufolge Minist. Verfüg. vom 4. Novbr. d. J., Regierungsblatt Nr. 26, werden die Ortsvorsteher aufgefordert, die Einleitung zu treffen, daß die Commissionen für Fortführung der Wählerlisten unverzüglich ergänzt werden, und diese Listen richtig stellen.

Wahlberechtigte, welche keine direkte Staatssteuer, Wohn- oder Bürgersteuer entrichten, können in die Wählerliste nur aufgenommen werden, wenn sie sich anmelden und erforderlichenfalls den Nachweis ihrer Wahlberechtigung liefern. An dieselben ergeht daher hiemit der Aufruf zur Anmeldung ihres Wahlrechts bei der Orts-Commission.

Die Ortsvorsteher haben diesen Aufruf in der Gemeinde auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Die Wählerlisten müssen längstens bis 15. Novbr. vollendet sein, sodann 6 Tage lang, also bis 21. Novbr., (einschließl.) auf dem Rathhaus zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden; über etwaige Vorstellungen gegen die Wählerliste hat die Commission längstens binnen 3 Tagen Beschluß zu fassen; spätestens am 26. Novbr. müssen die Wählerlisten sammt den Akten über beantragte Wahlberechtigungen bei Oberamt einkommen. Es wird erwartet, daß all diese Wahlvorschriften mit der größten Pünktlichkeit vollzogen werden; Abweisungen und Versäumnisse könnten nicht ungerügt bleiben.

Die Wahl selbst wird am Montag den 5. Dezbr. stattfinden und wird das Nähere hierüber durch die Distrikts-Wahlcommission bekannt gegeben werden. Die Bekanntmachung des Beginns und des Schlusses der Wahl muß in jeder Gemeinde spätestens am 2. Dezbr. auf ortsübliche Weise geschehen.

Die Abstimmungsbezirke und Abstimmungsorte sind in der Beilage zum Regierungsblatt Nr. 26, Seite 423, benannt. Die Vorsteher der letzteren Orte haben für vorschriftsmäßige Beschaffung des Wahllokals zu sorgen.

Den 6. Novbr. 1870.

K. Oberamt. Bötz.

Nagold. Amtsversammlung. Die Absendung der Vorspann-Fuhrwerke nach Frankreich legt der Amtskorporation verschiedene Leistungen auf, deren Ordnung nur durch Beschluß der Amtsversammlung erfolgen kann. Diese wird daher am Freitag den 11. Novbr. d. J. vor Beginn der Musterung zusammentreten, und es haben sich die Mitglieder nach dem Turnus Nr. 15 um 9/4 auf 8 Uhr im Rathhaus einzufinden.

Den 6. Nov. 1870.

K. Oberamt. Bötz.

Stammholzverkauf.



Die Revierämter von Hirschau und Naislach sind ermächtigt, das beim Aufstreichverkauf am 5. ds. nicht abgesetzte Nadelstammholz an Liebhaber unter der Hand abzugeben.

Wilberg, 6. Nov. 1870.

K. Forstamt.
Reuß.

Bekanntmachung

des Ergebnisses der Wahl der Schöffen bei der Civillammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen.

Bei der am 31. v. M. vorgenommenen Wahl der Schöffen für die Civillammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen sind von 756 Wahlberechtigten im Ganzen 20 Stimmzettel abgegeben worden. Die meisten Stimmen haben erhalten und sind demnach als gewählt zu betrachten:

A. als Schöffen:

- 1) Hennenhöfer, C. F., Kaufmann in Tübingen,
- 2) Müller, Louis, Banquier in Reutlingen,
- 3) Laiblin, Adolf, Fabrikant in Pfullingen,
- 4) Neuer, Wendelin, Kaufmann in Rotenburg,
- 5) Otto, Heinrich, Fabrikant in Rürtingen,
- 6) Mezger, August, Kaufmann in Reisingen,
- 7) Baur, Louis, sen., Kaufmann in Tübingen,
- 8) Schneider, C. H., Kaufmann in Tübingen,
- 9) Göppinger, Wilhelm, Kaufmann in Reutlingen,

B. als Ersatzmänner:

- 1) Bräuning, Wilhelm, Kaufmann in Tübingen,
- 2) Arnold, Carl, Partikulier in Reutlingen,
- 3) Rüdiger, Adolf, Kaufmann in Herrenberg.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprachen gegen die Gültigkeit der Wahl spätestens binnen 3 Tagen von der Bekanntmachung an auf

der Kanzlei des Kreisgerichtshofs dahier mündlich oder schriftlich anzubringen und gehörig zu becheinigen sind.

Tübingen, den 1. Nov. 1870.

Der Direktor des Kreisgerichtshofs
Schäfer.

Haus-Verkauf auf den Abbruch.

Montag den 14. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,



wird das sog. Klais'sche Wohnhaus auf der Edelweiller Sägmühle an Ort und Stelle zum Abbruche öffentlich versteigert.

Grömbach, den 4. Nov. 1870.

K. Revieramt.
Schiele.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Beihingen,
O. Nagold.

Wald-Verkauf.

Am Montag den 14. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft wir 5 1/2 Mrg. Wald in der Wäße, Salzstetter Markung. Liebhaber wollen sich in der Linde in Annisra einfinden.

Beihingen, 7. Nov. 1870.

Gottlieb Hartman,
Joh. Georg Henne.

Nagold.



6 Stück halbenenglische
Milchschweine

verkauft
Bäder Seeger.

Ipselshausen.

Beschlagene

Strohstühle

sind fortwährend zu haben bei

Schmied Bauer.

Nagold.

Gopfsäcke

sind wieder alle Sorten vorrätig bei

Carl Pflomm.

2) Garrweiler.
Der Unterzeichnete hat 60 Sri. schöne, gebrochene

Äpfel

zu verkaufen.

Gutsbesitzer Adrien.

Nagold.

Bäder Günther hat ein heizbares Zimmer zu vermieten.

Altenstaig Stadt.

Das Sonntagslesekabinett im Reichen-
saal ist wieder eröffnet und mit neuen
Schriften und Büchern ausgestattet. Den
Eltern und Lehrmeistern wird dringend
ans Herz gelegt, die jungen Leute, für die
sie verantwortlich sind, zu Benützung dieser
wohlthätigen Einrichtung anzuhalten.

Den 6. Nov. 1870.

Der Vorstand des Gewerbevereins:
Präceptor Seeger.

2) Beihingen.

Aus Auftrag habe ich sogleich

300 Gulden

gegen gesetzliche Sicherheit, oder auch be-
kannte Bürgschaft, zu 5 pCt. auszuleihen.
Ochsenwirth Frey.

3) Altenstaig.

Bäderlehrlings-Gesuch.

Einen solchen oder einen erst aus der
Lehre getretenen Gesellen nimmt an

Heinrich Wurster,
Bäder.

Nagold.

Große Auswahl baumwollener

Unterhosen,

für Männer à 48 fr., fl. 1., fl. 1. 6.;
ganz schwere à fl. 1. 18., fl. 1. 24. u.
fl. 1. 30.;

für Knaben à 30 und 42 fr.;

für Frauen à 42 fr., 54 fr. und fl. 1.

in schöner Ware bei

Carl Pflomm.

Beachtenswerth.

[H 3515]
Dr. Kirghoffer in Rappell (Schweiz) be-
sitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliches
Bettnässen, Impotenz, Pollutionen.

Mechanische Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

von **F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)**

empfehlte sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 kr. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. — Rohstoffe zur Besorgung übernimmt

der Agent: **Herr C. G. Rauser in Nagold.**

2) Nagold.
Geld-Gesuch.
Für einen pünktlichen Zinszähler suche ich fl. 1000 zu 5 %.
Der Pfandschein, in Güter und Haus bestehend, gemeinderäthl. Anschlag fl. 1920, kann bei mir eingesehen werden.
Friedr. Stodinger.

3) Nagold.
Der Unterzeichnete nimmt auch heuer wieder **Spinn-Material** für die rühmlichst bekannte Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei in Bäumenheim bei Douauwörth an und sichert billige und schnelle Bedienung zu.
W. Hettler.

Frucht-Preise.
Nagold, 29. Oktober 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel alter	—	—	—
Dinkel neuer	5 9	4 39	4 —
Kernen	—	—	—
Berke	5 10	4 55	4 46
Roggen	—	5 —	—
Haber	4 50	4 32	4 24
Erbsen	—	—	—
Weizen	6 15	6 14	6 —

Worte.
8. November. Zur rechten Zeit schweigen ist lauterer Gold.
9. " Je höher der Berg, desto reiner die Luft.
" Je höher der Geist, desto reiner die Triebe.

Waffenstillstand und Wahlen.

Nach der neuesten Depesche aus Versailles hat Bismarck am 3. Novbr. dem Vermittler Thiers einen Waffenstillstand auf 25 Tage zur Vornahme der constituirenden Versammlung angeboten, natürlich auf der Basis des militärischen Status quo, d. h. mit Behauptung der gegenwärtigen deutschen Stellungen. Gewiß, diese Wahlen sind nothwendig, damit Frankreich sich endlich eine Regierung gebe, mit der Deutschland in Unterhandlungen treten und Frieden schließen kann; jeder vernünftige Franzose muß daher den Waffenstillstand freudig begrüßen als einen Weg, aus dem jetzigen Wirrwarr herauszukommen. Angeboten also ist er, und die deutsche Armee verliert nichts dabei, da die Cernirung von Paris vor wie nach fortbauert und dieses schwerlich noch 25 Tag für Ruhm und Ehre Frankreichs — hungern kann. Eine andere Frage aber ist, ob die drei republikanischen Regierungen zu Tours, Lyon und Marseille einen Waffenstillstand annehmen, der ihrer Diktatur ein Ende macht, und wenn sie es thun, ob die Herren Franktireurs ihren Befehlen gehorchen und ihn anerkennen.

Aber selbst den Waffenstillstand als thatsächlich angenommen, so entsteht noch eine politische Schwierigkeit. Einige und zwanzig französische Departements sind vom Feinde besetzt, eine andere Anzahl sind von der eigenen Regierung in Belagerungsstand erklärt worden. Nehmen wir an, was kaum denkbar, daß in den ersteren die vollste Wahlfreiheit durch Presse und Versammlungen gestattet würde, daß die republikanische Dreieinigkeit Frankreichs den Wählern ebenfalls volle Freiheit gewährt — was wird das unausbleibliche Resultat sein? Man wird eine Regierung schaffen, die entweder einen Frankreich, nach dessen Begriffen, „entehrenden“ Frieden abschließt oder ihn verwirft und den Kampf bis zum Aeußersten fortsetzt. Heiße nun diese Regierung blaue oder rothe Republik, Orleans, Bourbon oder gar Bonaparte, sie wird verleugnet, des Verraths angeklagt und gestürzt werden, so bald sie diesen Frieden schließt, Bodensätze und Festungssteine abtrifft, und allgemein wird das Geschrei sein, die Wahlen seien gefälscht gewesen, weil unter dem Schutze fremder Bajonnette vorgenommen, der Friede sei ungiltig. Noch mehr: Straßburg und Metz sind feierlich als die wiedergewonnenen Bollwerke Deutschlands proklamirt worden, wie können da Elsaß und Deutsch-Lothringen zum Abstimmen über eine französische Regierungsform zugelassen werden? Es ist somit klar, daß der Waffenstillstand nur eine wohlfeile Höflichkeit Bismarcks ist, die Deutschland nichts schadet und Frankreich muthmaßlich wenig nützt, in den aber die Kapitulation von Paris fallen kann, auch ohne daß eine barbarische Bombe die Boulevards getroffen hätte. So sehr aber hat Paris noch nicht aufgehört, das Herz Frankreichs zu sein, daß sein Fall nicht den tiefsten Eindruck auf die Provinzen machen muß, den zu verhindern das Land keine Mittel mehr hat. Wir werden schwerlich 25 Tage lang auf magere Zeitungstrost gesetzt werden.

Tages-Neuigkeiten.

Kriegsschauplatz.

Verailles, 30. Okt. Thiers hatte sich anfänglich geweigert, von der erhaltenen Erlaubniß Gebrauch zu machen und sich über das königliche Hauptquartier nach Paris zu begeben. Wie ich heute zuverlässig vernahm, ist Herr Thiers von Seiten des Bundeskanzlers der trockene Bescheid geworden: „Der Weg nach Paris führe nur über Versailles.“ Mit dieser Anzeige kam auch etwa gleichzeitig die Meldung vom Falle der Festung Metz

und der Kapitulation der Bazaine'schen Armee zur Kenntniß des französischen Staatsmannes. Dies scheint sein Bedenken, sich vor der Ankunft in Paris im Hauptquartier zu zeigen, mit Einem Schlage weggesetzt zu haben. Wenigstens machte er sich sofort auf den Weg, verließ Orleans gestern früh, machte gestern in Arpajon Nachtquartier und wird heute Mittag um 1 Uhr etwa hier eintreffen. Was man sich zunächst vom Thiers'schen Besuche versprechen darf, ist, daß, wenn er nach Paris geht, er dorthin eine richtigere Anschauung der Verhältnisse bringen muß.

Verailles, 30. Okt. Ueber den Inhalt des Gesprächs, welches Thiers heute Vormittags mit dem Grafen Bismarck geführt, ist begreiflicherweise bis jetzt nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Thiers lehrte gegen 11 1/2 Uhr Mittags aus der Wohnung des Bundeskanzlers in das Hotel zurück, wo ihm eine halbe Stunde später, im Augenblick seiner Abreise, der Herzog von Koburg begegnete. Derselbe begrüßte ihn, reichte ihm freundlich die Hand und fragte: „Sie kennen mich wohl nicht wieder?“ „Doch, Monseigneur,“ antwortete Thiers: „aber wie schrecklich sind die Umstände, unter denen ich die Ehre habe, Sie wiederzusehen?“ und Thiers stürzte ihm aus den Augen. In einer Unterredung mit preuß. Offizieren hob Thiers besonders hervor, daß er in der Kammer mit aller Unschuldigkeit gegen den Krieg gesprochen. Er zitierte einen großen Theil seiner damaligen Rede, und erinnerte daran, daß 40 Deputirte mit wild erhobenen Händen auf ihn eingedrungen seien, ihn beständig unterbrechend, und daß ihm Abends eine Maskenmusik gebracht worden sei. Als den Urheber des gegenwärtigen Krieges bezeichnete er den Kaiser und noch mehr die Kaiserin. Den General Wolke nannte er den ersten Strategen unjeres Jahrhunderts, und auch der Tüchtigkeit unjeres Offiziers sollte er ein unbedingtes Lob: „Ja, ja, sie haben gearbeitet“, bemerkte einer seiner Begleiter, während unjere Offiziere sich in eitlem Verblendung auf die Unbesiegbarkeit der franz. Armee verließen.“ Die Kapitulation von Metz war Thiers bekannt; er nahm den Marschall Bazaine eifrig in Schutz. Es kam zufällig die Rede darauf, daß in Metz auch der Kriegsminister Le Voüe als Gefangener in unjere Hände gefallen. „Sollen wir Ihnen denselben nicht austüfeln?“ fragte scherzend ein preuß. Offizier. „Nein, um Gotteswillen nicht!“ antwortete einer der Begleiter Thiers': „am liebsten wäre es uns, Sie machten ihn zum Oberbefehlshaber Ihrer eigenen Armee!“ In ähnlicher Art wurde auf die Bemerkung, daß bei Freilassung der Gefangenen nach dem Krieg auch der Kaiser zurückkehren würde, geantwortet: „Nein, wir senden ihn mit Protest zurück! Ihr habt ihn angenommen, nun mögt Ihr ihn auch behalten und füttern!“ Als Thiers sich von den preuß. Offizieren verabschiedend die Seinebrücke betrat und zum erstenmal wieder die Thürme von Paris erblickte, brach er in lautes Weinen aus. „O, meine Herren,“ sagte er schluchzend, „ich habe nie zuvor gewußt, wie sehr ich meine unglückliche Vaterstadt liebe! Welch ein entsetzliches Wiedersehen!“ Und dann schritt er, sich fassend, rubigen und festen Schrittes zu den franz. Vorposten hinüber.

(N. 3.) Die Festungskasse in Metz haben die Preußen gefunden, aber nichts darin. Bazaine ließ den Rest von 2,500,000 Franks an die Soldaten vertheilen und vergaß sich wahrscheinlich selber nicht. Viele Soldaten wurden auch mit neuen Uniformen versehen.

Metz, 30. Okt. Wie aus den hiesigen Zeitungen zu ersehen ist, wollen die Einwohner an ein Deutschwerden nicht denken, und ihr Verhalten gegen Deutsche ist so unhöflich, als möglich. Die ganze Verwaltung ist noch durchaus militärisch. Kummer-Festungskommandant, v. Seribentsky zweiter Kommandant. Der Maire ist ein kleines Männchen mit ausgeprägt franzöf. Gesicht und heißt Felix Marschall. Nach 6 Uhr darf niemand mehr durch die Thore; hinaus darf man nur mit einem Passe, herein darf Jeder. — Die Zeitungen erscheinen noch ohne Censur und sind angefüllt mit Klagen über die Kapitulation, über die Unfähigkeit Bazaine's, sogar über seinen „Verrath“. Französische Subalternoffiziere — sie kennen ihre Zahl selbst nicht und schätzen sie auf 12 oder 15,000 — treten in l'Independant de la Moselle zum Theil mit den unsinnigsten Fragen und Vorwürfen hervor: warum Bazaine ihnen nicht Gewehre und Patronen gegeben, damit sie sich in Kompagnien und Bataillone hätten formiren, durchbrechen und alles mit sich fortziehen können!! Warum der Marschall am 14. und 16. August nicht dies und das gethan habe u. dgl.

Hauptquartier Versailles, 31. Oktbr. Ich beieile mich, Ihnen mitzutheilen, daß Thiers gestern früh um 8 1/2 Uhr eine Konferenz mit dem Grafen Bismarck hatte, die etwa 20 Mi-



nuten währte. Auffallend war, mit welcher ausnehmenden Courtoisie und Liebenswürdigkeit der Bundeskanzler Hrn. Thiers behandelte. Bis zum Wagen begleitete Graf Bismarck seinen französischen Besuch, denselben zu wiederholtenmalen die Hand drückend. Nach einem Frühstück begab sich Thiers in Begleitung des Fürsten Hagfeld, der ihm als Schutz mitgegeben wurde, um 11^{1/2} Uhr über Seores durch unsere Vorposten nach Paris, um in den nächsten Tagen wieder zu kommen und formulirte Vorschläge zu unterbreiten. Thiers wird der Erste sein, der den Parisern offiziell die Nachricht von der Kapitulation der Festung Metz überbringt.

Verfaillés, 31. Okt. General Molke ist in Folge der Strapazen des Krieges krank geworden. Bis jetzt hat sich ein hitziges Fieber bei ihm gezeigt, welches indessen den Ärzten keine ernstlichen Besorgnisse einflößt.

Kehl, 1. Nov. Se. Maj. der König hat aus Verfaillés unterm 28. Okt. folgenden Armeebefehl erlassen: Soldaten der verbündeten deutschen Armeen! Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegentratet, bis heute, wo Ich die Meldung der Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris etc.; jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung. — Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutzte Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu General-Feldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge — Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bisher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden. Wilhelm.

Tours, 1. Nov. Nachrichten aus Paris vom 28. Okt. konstatiren den trefflichen Geist der Verteidiger der Hauptstadt. Die Anwerbung mehrerer Bataillone Nationalgarden wird eifrig betrieben. Die öffentliche Zeichnung für den Ankauf von Kanonen hat guten Fortgang. Der bereits unterzeichnete Betrag deckt schon den Preis von tausend Kanonen. Man schätzt, daß die Rationirung mit frischem Fleisch bis zum 15. Dez. andauern könne, dann bleibt noch für 5 Wochen gesalzenes Fleisch. Der Français sagt: Paris wird vor dem 1. Januar nicht an Lebensmitteln erschöpft sein. Die Reichen machen sich eine Ehre daraus, sich strenge auf die Ration von jedermann zu beschränken.

Verfaillés, 3. Nov. In Folge der gestrigen Verhandlungen hat Graf Bismarck dem Herrn Thiers zum Behuf der Vornahme allgemeiner Wahlen in Frankreich einen 25tägigen Waffenstillstand auf der Basis des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen status quo angeboten.

Offiziell. Verfaillés, 4. Nov. Die Festung Belfort ist nach mehreren kleinen siegreichen Gefechten seit dem 3. November von den diesseitigen Truppen cernirt.

Brüssel, 4. Nov. Pariser Ballondepeschen gehen bis zum 2. Novbr. Die Mehrheit der Regierung ist für Annahme des Waffenstillstands. Demzufolge blutiger Aufstand am 31. Okt., wobei nur Ferry's Energie den Mitgliedern der Regierung das Leben rettete. In den Bürgerklassen herrscht deshalb Panik, sie scharen sich um die Regierung. (S. M.)

Amsterdam, 4. Nov. Aus Paris 1. Nov. wird über Tours gemeldet: Gestern, 31. Okt., fand in Paris eine bewaffnete Kundgebung vor dem Stadthaus statt. Die Mitglieder der Regierung wurden daselbst gefangen gehalten, ein Wohlfahrtsausschuß und Kommune der Stadt Paris gebildet, welchem Lorian, Lebru Rollin, Victor Hugo und Florens angehörten. Am 1. Nov. erschien eine Proklamation des Generals Trochu, welche diese Vorgänge mittheilt und außerdem meldet, daß gegen 8 Uhr Abends Trochu, Arago und Ferry, den Händen der Aufständischen durch das 106. Bataillon der Nationalgarde entrissen wurden, während Favre, Garnier-Pagès und Jules Simon gefangen blieben. Heute 3 Uhr Morgens nahmen diese bellagenswerthen Szenen durch das Einschreiten herbeigeeilter Nationalgarde ein Ende. Dieselbe hatte unter Ferry's Anführung die ganze Um-

gebung des Stadthauses besetzt und nahm die Räumung des letzteren vor. Der Bericht Trochu's schließt: Ein Waffenstillstand ist heute vorgeschlagen, welcher mehrfache Vortheile in sich schließt, von denen sich Paris leicht Rechenschaft ablegen kann, ohne daß es nöthig ist, dieselben hier einzeln aufzuzählen, und anstatt dies zu würdigen, macht man hieraus der Regierung den Vorwurf der Schwäche und des Verraths. Die Ruhe ist heute wieder hergestellt. Ein Dekret der Regierung verordnet, daß jedes Nationalgardebataillon, welches außerhalb der gewöhnlichen Dienstzeit bewaffnet erscheint, sofort aufgelöst und entwaffnet werden soll. Etienne Arago und die übrigen Bürgermeister haben ihre Entlassung gegeben. Am Samstag findet die Neuwahl der Bürgermeister statt. Eine Volksversammlung tabelte einstimmig die Ereignisse am Montag.

Der Maire und die Mitglieder des Municipalraths von Metz haben am 30. Okt. folgende Proklamation erlassen: Theure Mitbürger! Der wahre Muth besteht darin, ein Unglück ohne die Aufregungen zu ertragen, die es nur verschlimmern können. Dasjenige, welches uns heute betrifft, kommt über uns, ohne daß irgend jemand sich den Vorwurf machen dürfte, auch nur einen einzigen Tag seine Pflicht vernachlässigt zu haben. Geben wir nicht das trostlose Schauspiel innerer Unruhen, und liefern wir keinen Vorwand von Gewaltthatigkeiten oder zu neuem noch vollständigerem Unglück. Der Gedanke, daß diese Prüfung nur vorübergehend sein wird, und daß wir Einwohner von Metz keinen Theil an der Verantwortlichkeit vor dem Lande und vor der Geschichte für die vollendeten Thatfachen haben, muß in diesem Augenblick unser Trost sein. Wir vertrauen die Sicherheit der Gemeinde der Weisheit der Bevölkerung an. — General v. Kummer, der zum deutschen Kommandanten von Metz ernannt ist, veröffentlicht folgende Proklamation an die Einwohner von Metz: Die Festung Metz ist gestern durch die preuß. Truppen okkupirt worden, und der Unterzeichnete ist provisorisch Befehlshaber der Festung. Ich werde unter den Truppen die bewährte preuß. Disciplin aufrecht zu erhalten wissen; die persönliche Freiheit und das Eigenthum sind gewährleistet; die Lasten, welche in dieser Zeit den Einwohnern auferlegt werden, bevor die Verhältnisse vollständig geordnet sind, müssen ertragen werden, und ich werde erkennen, ob die Einwohner die Umstände zu würdigen wissen. Wo mir Ungehorsam oder Widerstand entgegengesetzt wird, werde ich mit aller Strenge und nach den Gesetzen des Krieges einschreiten. Wer die deutschen Truppen in Gefahr bringt oder ihnen durch verrätherische Handlungen Nachtheile zufügt, wird vor den Kriegsrath gestellt; wer den französischen Truppen als Spion dient, oder französ. Spione beherbergt, oder ihnen Beistand leistet; wer freiwillig den französ. Truppen die Wege zeigt; wer deutsche Soldaten oder zum Gefolge der Truppen gehörige Leute tödtet, verwundet oder beraubt; wer die Kanäle, die Eisenbahnen oder Telegraphenlinien zerstört; wer die Wege unbrauchbar macht; wer auf Munitionss- oder Proviantzüge feuert, endlich wer gegen die deutschen Truppen die Waffen ergreift, wird mit dem Tode bestraft. Befehl: 1) Die Häuser, in denen oder außerhalb derer Feindseligkeiten gegen die deutschen Truppen verübt werden, werden als Kasernen benutzt. 2) Mehr als 10 Personen dürfen auf den Straßen oder öffentlichen Plätzen nicht zusammenstehen. 3) Alle in den Händen der Einwohner befindlichen Waffen müssen bis Montag den 31. Okt., 4 Uhr Nachm., im Palais des Divisionskommandos, Rue de la Princerie abgeliefert werden. 4) Im Fall eines nächtlichen Alarms müssen alle Fenster erleuchtet werden. Metz, 30. Okt. Der Divisionsgeneral und Kommandant, v. Kummer.

Zur Capitulation von Metz. Der Correspondent der „Daily News“ erzählt: „In der Stadt allein sind während der Belagerung 15,000 Menschen gestorben, meist aus Mangel an ordentlicher Pflege. Als die Uebergabe bekannt wurde, war die Bevölkerung wüthend. Die Nationalgarden weigerten sich, die Waffen zu strecken; ein Dragonerkapitän ritt am 27. Nachmittags an der Spitze einer kleinen Truppe durch die Stadt, welche schwuren, eher sterben als sich ergeben zu wollen, und ein Frauenzimmer, welches allenthalben die Marseillaise sang, rief grenzenlose Aufregung hervor. Die Thore der Kathedrale wurden gesprengt, die Sturm- und Begräbnißglocken die ganze Nacht über geläutet, und als der Commandant der Festung, General Coffinières, erschien, um die Leute zu beruhigen, wurden drei Pistolenschüsse auf ihn abgefeuert. Schließlich gelang es ihm, die Straßen durch zwei Linienregimenter zu säubern. Als man dann aber am nächsten Morgen hörte, daß 1000 Waggons in Concelles bereit ständen, um ihnen Lebensmittel zu bringen, und als die ganze Belagerungsarmee ihre Brodportionen freiwillig an die Gefangenen abtrat, zeigte sich vielfach eine tiefe Nüchternheit, und die Bevölkerung sah sich von ihrer übertriebenen Furcht zum großen Theil befreit.

In Paris hat sich eine Affekuranz-Compagnie gegen den aus dem Bombardement entstehenden Schaden gebildet. (B. 3.) Ein zweites Laon war beabsichtigt. Bei der Belagerung von Soissons hat ebenso wie bei der von Toul die pommer'sche Festungs-Artillerie mitgewirkt. Ueber die Einnahme der ersten Festung geht uns, so schreibt die N. St. Ztg., nachträglich von

einem Artilleristen unserer Heimath ein Bericht zu, der am Schlusse beide bisher noch nicht bekannt gewordene Thatsache mittheilt. Der Artillerist schreibt nämlich: „Zum Schlusse muß ich noch bemerken, daß die Herren Franzosen ein zweites Trauerspiel à la Laon ausführen wollten, und daß wir es nur der Vorsicht eines Oberfeuerwerkers zu verdanken haben, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Derselbe fand nämlich beim Revidiren der Kassmatten eine Menge Pulver aufgespeichert, welches mittelst einer Abzugschnur mit einer Schlagröhre in Verbindung gesetzt war, welche letztere wiederum an der Thür befestigt war. Hätte man nun nicht mit Behutsamkeit die Thür geöffnet, so wäre eine Explosion erfolgt, deren Folgen gar nicht abzusehen gewesen wären.“

Aus den Mittheilungen des kommandirenden Generals von Zastrow ergibt sich, daß bis jetzt in Metz vorgefunden wurden: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, Material für mehr als 85 Batterien, gegen 800 Festungsgeschütze, 66 Mitrailleusen, gegen 300,000 Gewehre, Kürasse, Säbel etc. in größter Anzahl, gegen 2,000 Militärfahrzeuge, sowie nicht verarbeitetes Holz, Blei, Bronze in großen Massen, eine vollständig eingerichtete werthvolle Pulverfabrik etc.

Einem Feldpostbrief aus Metz vom 31. Oktober entnimmt das Frankf. Z.: In der Stadt liegen auf den Straßen Hunderte von todt, halb zerschnittenen Pferden; an jedem derselben sitzen einige Franzosen, damit beschäftigt, die noch genießbaren Stücke herauszuschneiden und zu kochen. Die Ueberreste von diesem leckeren Mahl bleiben dann liegen, und es ist unseren Truppen überlassen, sie wegzuräumen und die Stadt zu reinigen. Allen lebenden Pferden sind, wie ich selbst sah, die Schwänze abgeschnitten, jedenfalls, um aus den Haaren Rissen für die 20,000 Mann Kranke, welche in der Stadt lagen, zu bereiten. Der Geruch von den zu Asche verwandelten Körpern der Pferde ist derart, daß man allein davon krank werden kann.

H. Wagenhufen berichtet in der K. Z.: „Borgestern erzählte mir der Inspektor des Bahnhofes in Nancy, dem ich manchen Dank für seine Freundlichkeit schuldig bin, von einem erhebenden Moment, welches das Zusammentreffen deutscher und französischer Truppen in diesem Bahnhofe herbeiführt. Es war nämlich ein großer Transport der bei Sedan gefangenen Franzosen im Bahnhofe eingetroffen, darunter etwa 300 Offiziere, die auf ihre Weiterbeförderung warteten. Die Gefangenen erlaubten sich Spottreden und gingen in Tumult über. Zum Glück befand sich eine Abtheilung württembergischer Soldaten im Bahnhofe, wodurch eine wirkliche Meuterei verhindert werden konnte. Die französischen Offiziere hatten keine Gewalt mehr über ihre Mannschaften, wurden von diesen verlacht und benahmen sich auch nicht besser als die Soldaten. Plötzlich kam ein Zug mit Preußen an, der sich ebenfalls auf dem Perron aufstellte. Die Franzosen, als sie die deutschen Truppen sahen, begannen die Marschmarse zu singen. Da brauste plötzlich die Melodie der Wacht am Rhein durch die weite Bahnhofshalle aus tausend Kehlen der deutschen Soldaten. Preußen und Württemberger umarmten sich Angesichts der Franzosen. Die Marschmarse war verstummt und die französischen Offiziere versteckten sich in den Waggons.“

Wenn Frankreich durch Proklamationen gerettet werden könnte, hätte Gambetta das Wunder längst vollbracht. Uebermals hat er eine Proklamation an die Armee erlassen: „Soldaten! Ihr würdet verrathen, aber nicht entehrt. Jetzt, wo ihr der unwürdigen Führer entledigt seid, kämpfet für die Rettung des Vaterlandes, für den heimathlichen Herd, eure Familien, für Frankreich, eure Mutter. Rächet eure Ehre, welche die Ehre des Landes ist. Eure Brüder von der Rhein-Armee haben ihre Stimme gegen jenes feige Attentat erhoben, ihre Hände von der schandwürdigen Capitulation ferngehalten. Führet ihr den Sieg zu uns zurück, euch sind die Geschicke des Landes anvertraut.“

Bei einem Ausfalle der Franzosen von Metz am 16. Okt. erhielt der Feldwebel von der 6. Compagnie des preuß. 33. Inf.-Regiments einen Schuß in die Brust. Während ihm der Arzt die Kugel ausschnitt, rauchte Strauß — das ist der Name des Braven — ruhig seine Cigarre, schloß nach vollbrachter Operation sein Compagniebuch ab, zählte das Geld in seinem Besitze, händigte beides seinem Nachfolger ein, und ließ sich dann mit philosophischer Ruhe nach dem Lazareth bringen.

Stuttgart, 4. Nov. Heute fand die Musterung der Rekruten des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart statt. Die Zahl derselben beträgt hener 417, wovon schon etwa 100 als Freiwillige unter der Fahne stehen. (B. Z.)

Stuttgart, 5. Nov. Das heute ausgegebene Regierungsblatt No. 26 enthält die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Vornahme der Landtagswahlen am 5. Dezember. (St. A.)

Stuttgart, 5. Nov. Einen Brand wie den gestrigen hat Stuttgart glücklicherweise schon lange nicht mehr gesehen. Um 11¹/₄ Uhr gestern Nacht wurde die Bardili'sche Brauerei ein Raub der Flammen. Das Feuer schien in den untern Räumen der Brauerei entstanden zu sein und griff mit einer Behemung um sich, daß an eine Rettung des Gebäudes gar nicht zu denken war. Die ungeheuren Vorräthe an Hopfen,

Malz etc. in der Brauerei boten dem entfesselten Element reiche Beute. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt unbekannt. (S. B.) Karlsruhe, 3. Nov. Der Großherzog ist heute Abend 6 Uhr mit Besolge nach Versailles abgereist.

Berlin, 30. Okt. Der „Magd. Ztg.“ wird ein Brief des Grafen Bismarck an seine Gemahlin mitgetheilt, dessen Inhalt ausdrücklich zu weiterer Verbreitung bestimmt sei. Der Graf schreibt: „Die Berliner möchten nicht ungeduldig werden. Vor Anfang November könne es nun einmal vor Paris nicht losgehen, weil erst bis dahin alles an Geschützen u. s. w. Nothwendige zusammen wäre. Dann aber werde es gewiß losgehen, darauf könnten sie sich verlassen.“

Berlin, 3. Nov. General v. Löwenfeld, der bisherige Inspektor des Reservekorps, ist zum Gouverneur von Metz ernannt, und hat sich heute auf seinen Posten begeben.

Berlin, 3. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in Betreff einer Stelle in dem Generalbefehl Bazaine's, worin dieser seinen Soldaten die Zerstörung ihrer Waffen deswegen verbietet, weil dem Kriegsgebrauch gemäß Festungen und Bewaffnung an Frankreich nach dem Friedensschluß zurückkommen: wenn daraus geschlossen worden ist, es seien Abmachungen getroffen, wornach wir Metz nicht behalten würden, so glauben wir dieser Auffassung auf das Bestimmteste widersprechen zu dürfen.

Berlin, 4. Nov. Das Angebot eines Waffenstillstandes unter Aufrechterhaltung des Statusquo besprechend, bemerkt die Nordd. A. Ztg.: Der Einwand, daß der drohende Hunger in der Hauptstadt den Franzosen nicht gestatte, auf das Angebot einzugehen, sei nicht stichhaltig, da nach Angabe der Belagerten Paris bis zum 15. Dez. hinlänglich mit frischem Fleisch versehen, sei es nicht nöthig, daß die Versammlung in Paris zusammentrete. — Die Kreuzz. widerspricht der Anschauung, als wäre es Paris gestattet, während des eventuellen Waffenstillstandes sich zu verproviantiren. Paris wird diek nicht thun dürfen. Im Gegentheil scheint die bedeutende Verminderung der Lebensmittel, die während des Waffenstillstandes eintreten müßte, darauf hinzuweisen, daß beide übereinkommenden Theile der Meinung sind, während oder alsbald nach dem Waffenstillstand werde der Abschluß des Friedens erfolgen. (S. M.)

Preußen soll sich sehr bemüht zeigen, mit Oestreich in ein gutes Verhältniß zu treten. Bismarck hat Deust wichtige Eröffnungen gemacht und dem Kaiser ist mitgetheilt worden, daß König Wilhelm in Versailles lebhaft bedauert habe, den Bundesgenossen von vor 50 Jahren nicht an seiner Seite zu haben.

Kassel, 3. Nov. Kaiserin Eugenie ist gestern Abend um 6 Uhr nach Hannover und gleichzeitig die Herzogin v. Hamilton und die Prinzessin v. Monaco nach Frankfurt zurückgereist. Die gestern Nacht angekommenen Marschälle Canrobert und Lebouef besuchten im Laufe des heutigen Tages den Kaiser. (S. M.)

Hannover, 3. Nov. Die Z. f. Nordd. schreibt (vermutlich auf Nachrichten v. Bennigens gestützt): Ueber die Konferenzen in Versailles erfahren wir, daß die dorthin berufenen gewesenen Führer der großen Parteien des Reichstags Versailles mit der von Neuem befestigten Hoffnung auf ein befriedigendes Resultat der Verhandlungen verlassen haben, wenn die letzteren auch bis jetzt im Grunde nicht viel weiter gediehen sind, als vor der Eröffnung der Konferenzen. Es steht fest, daß Württemberg, Baden und Südbessen so gut wie bedingungslos — es handelt sich nur um einige finanzielle Zugeständnisse — in den Bund einzutreten bereit sind und aufgenommen werden. Bayern hält bis jetzt allerdings an seinen Forderungen, die namentlich die gesonderte Verwaltung des Militärwesens betreffen, fest; indeß liegt für diesen Staat im Beitritt der übrigen Südstaaten ein so zwingendes Moment, daß auch an seinem Anschluß nicht gezweifelt werden kann.

Die bisherigen Ereignisse zeigen, daß jede Ordnung in Frankreich gelöst ist, daß der bisher so centralisirte Staat droht in seine Theile auseinanderzufallen. Je weiter die Zerfetzung vor sich geht, desto schwerer wird die Sammlung unter irgend eine Autorität. Graf Bismarck will deshalb dem Volke sich selbst zurückgeben, es aus den Händen eines Fanatikers wie Gambetta reißen, der, wie er sich selbst ein Auge austach, um nicht Theologe zu werden, auch lieber die Augen Frankreichs im Tode gebrochen sähe, als das pacificirende. Die Constituanten würde die Friedensbedingungen bewilligen, und unter diesen wird der Einzug unserer tapferen Truppen in Paris nicht fehlen.

Wien, 2. Nov. Die „Abendpost“ nennt Gambetta einen politischen Garibaldi und bemerkt zu dessen Proklamation: Die nächsten Tage werden die gebührende Erwiderung auf seine Fälschung und sein blödsinniges Raisonnement bringen. Hoffentlich werden dem französischen Volke endlich die Augen aufgehen gegenüber solchen Phrasenhelden, die unvermeidlich mehr Schaden bringen als verlorene Schlachten.

Trient, 2. Nov. Gestern brach hier eine Feuersbrunst aus, welche gegen 80 Häuser einäscherte. An 2000 Personen sind obdachlos geworden.

Die freundliche Haltung Rußlands soll Bismarck durch das Versprechen erlangt haben, sich mit den Dänen über Nordschleswig auseinander setzen zu wollen.

Redaction, Druck und Verlag der S. W. Kaiser'schen Buchhandlung.